

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Racurow, Lotte: Ein Wiesenstrauß. Mit Rohrfederzeichnungen von Hans Seiler.

LOTTE RACUROW

Ein Wiesenstrauß

Mit Rohrfederzeichnungen von Hans Seiler

„Blumen sind die schönen Worte und Hieroglyphen
der Natur, mit denen sie uns zeigt, wie lieb sie
uns hat.“
Goethe

Ein bescheidener Strauß ist es nur, den wir heute auf diesen Seiten unseres Heftes zusammengetragen, und doch sind auch unsere so wenig beachteten Wiesenblumen Schätze der Natur und wert, liebevoll betrachtet und mit Namen gekannt zu werden. Wohl nehmen es unsere Wiesen zur Frühlingszeit nicht mit der strotzenden Pracht der trollblumenübersäten Thüringer Wiesenhänge auf, aber es blüht auch hier unter den vielen zierlichen Blumenkindern manche Kostbarkeit, ehe der Sense Schnitt all die zarten Gestalten dahinsinken läßt.

Der Wind weht über unsere Wiese, über ihrem weiten maigrünen Grund leuchtet silbern und rosa wie ein kostbarer Seidenüberwurf die Blütenpracht der langen Rispengräser, der roten Kuckuckslichtnelken und das feine Spitzengewebe des Wiesenkerbels und Gierschs. Auf einem schmalen Pfad gehen wir durch das duftende Gewoge zum Fluß hinunter und lassen nun unsern Strauß entstehen.

Wir haben von den Kuckuckslichtnelken gesprochen. Viele Menschen kennen den reizenden Namen dieser so häufigen Wiesenblume, die zu den Nelkengewächsen gehört, nicht. Ihre Kronblätter sind kräftig violett-rosa und tief vierspaltig, so daß sie wie Fransen wirken, die aus dem länglichen dunklen Kelch heraushängen. Der lange Stiel mit den wenigen gegenständigen schmalen Blättern teilt sich in feine Stiele, die mehrere Blüten und Knospen tragen.

Neben ihrer schlanken Schwester hebt eine andere kleinere Wiesenblume sich zur Sonne empor: Das Wiesenschaumkraut. Auf dem Stengel mit wechselständigen, gefiederten spitzen Blättern, sitzt ein Krönchen aus perlmuttfarbenen Blüten. Die Farbe der Blütenblätter spielt von weißen in



Kuckuckslichtnelke



Wiesenschaumkraut



Sumpfdötterblume

zart rosa und fliederfarbene Töne. Das Wiesenschaumkraut gehört zur weitverbreiteten Familie der Kreuzblüter, der viele unserer Nutzpflanzen, wie z. B. Kohl, Rettich, Raps, entstammen, aber auch so prächtige Gartenblumen wie unser duftender Goldlack und die Levkoje. Oft finden sich an den Stengeln des Wiesenschaumkrauts kleine Schaumklümpchen, in denen die Larve der Schaumzikade gut geschützt ihrem musikalischen Schmer entgegenlebt.

Etwas weiter im Gras am Rand des kleinen Abzuggrabens begegnen wir einer weniger anmutigen Blumengestalt. Auf dem Stiel mit großen lappigen Blättern, an dessen Stielachsen kleinere Blätter hervorbrechen, hängt die nickende pummelige, von einem braunroten Mantel umschlossene Blüte, deren gelbrosa Kronblätter etwas nach außen umgeschlagen sind. Viele Staubgefäße ragen büschelig daraus hervor. Der Name dieser merkwürdigerweise bei Kindern besonders beliebten Wiesenblume ist Bachnelkenwurz.

Dicht dabei entdecken wir eine kleine Kostbarkeit, an der wir uns erfreuen, ohne sie abzubrechen —: das gefleckte Knabenkraut; es gehört zu den geschützten Pflanzen unserer Heimat, und das mit Recht. In unserer Kinderzeit was das Breitblättrige und auch das Gefleckte Knabenkraut noch häufig auf unseren feuchten Stepenitzwiesen zu finden, jetzt ist es seltener geworden. Die Blüte besteht aus einer dichtgebauten, aufrecht stehenden Traube von rotlila Lippenblüten. Den gedrungenen Stiel umgeben breite, spitz zulaufende saftgrüne Blätter mit dunkelbraunen Flecken.



Geflecktes Knabenkraut



Breitblättriges Knabenkraut



Bachnelkenwurz

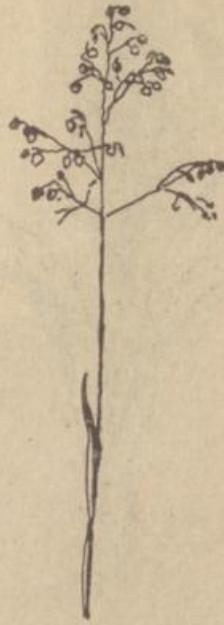
Das Knabenkraut ist ein Orchideengewächs, und würde man die einzelne kleine Lippenblüte vergrößern, so käme eine Blütenschönheit heraus, die es mit den teuren Treibhausorchideen wohl aufnehmen könnte. Es gibt viele Arten von Knabenkraut, alle stehen unter Naturschutz; eins mit gelben Blüten, das wir hier in unserer Gegend jedoch nicht antreffen, trägt den poetischen Namen Waldvöglein.

Vor einigen Jahren sprang die kleine Tochter einer Nachbarin, die an unserer „Bullenwiese“ gespielt hatte, mir mit einer seltsamen Blume in der Hand entgegen, die sie dort gefunden und leider auch abgerissen hatte. Wir haben keine zweite Blüte dort finden können. Die Form ähnelt unserer Gartenkaiserkrone, nur ist die ganze Blume viel kleiner und zierlicher, 15 bis 30 cm. Die Blüten waren schachbrettartig weiß und purpurbräunlich gefleckt und boten einen reizenden Anblick. Schade um die kleine Kostbarkeit. Auch die seltene Schachblume ist eine geschützte Pflanze.

Nachdem wir etwas abgeschweift waren, hat uns der kleine Wiesenpfad dem Wasser zugeführt. Im Graben leuchtet das sonnige Gelb der dicken, lustigen Sumpfdotterblumen über ihren saftigen, runden, lappenartigen Blättern; das Blau des Himmels spiegelt sich in den zierlichen Blüten des Sumpfergößmeinnichts. In versteckten, verlandenden Dickichten des Grabens blüht die schöne gelbe Sumpfschwertlilie. Wir erfreuen uns nur am Anblick ihrer Schönheit, ohne sie mitzunehmen, denn als Sumpfpflanze welkt sie sehr schnell, wenn wir sie durch den warmen Sonnenschein nach Hause tragen.



Wiesen-Fuchsschwanz



Zittergras



Wasserschwertlilie

Das Flußufer entlang zieht sich ein ziemlich trockener erhöhter Wiesenrain; dort strahlen uns die weißen und gelben Sterne der Margueriten, Gänseblümchen und der Butterblumen entgegen und leise schwingen die rötlich-lila Glocken der Wiesenglockenblume im Wind. Ihre zierlichen Schwestern am Waldrand blühen später und tragen ein blaues Kleid.

Überall dazwischen funkeln wie Goldtöpfchen in der Sonne die Blüten des Hahnenfußes, und wenn wir seine Blätter betrachten, dann wissen wir, was ihm seinen Namen gegeben hat. Auf den Thüringer Wiesen blühen zur Maienzeit seine „wohlhabenden“ Verwandten, die Trollblumen.

Ein paar Wiesengräser sollen nun auch unsern Strauß vollenden: Rispengras und ein Halm des rotgelben Fuchsschwanzes, dazu vom Hang noch einige Stengel vom Zittergras mit seinen herzförmigen nickenden Blüten.

Wie schön ist doch solch ein Stengel. Sie begeistern uns noch heute so wie die alten Meister der Gotik, die oft Gräser und Blätter als Vorwürfe für ihre unvergänglichen Werke benutzten.

So steht nun unser Strauß aus einfachen Wiesenblumen im Tonkrug auf unserm Arbeitsplatz. Wieviel Schönheit und Mannigfaltigkeit der Natur leuchtet uns daraus entgegen und schenkt uns ein wenig Besinnen und Freude den Tag über!

Mit allen seltenen und kostbaren Blumen unserer Wiesen und Wälder wollen wir es jedoch so halten, wie der Dichter Christian Morgenstern: „Ich habe heute ein paar Blumen am Wegesrand für Dich nicht gepflückt, um Dir — ihr Leben mitzubringen!“